

Eigentlich war sie nicht sein Typ. Er mochte herbe, eigensinnige Frauen, so wie Claire eine war. Oder gewesen war, bevor sie zur Heldin der Kranken mutierte und vor aller Welt die aufopfernde Herzspezialistin gab. Niemand von denen hatte auch nur eine Ahnung von ihren Abstürzen und Ausbrüchen, und das würde auch so bleiben, solange er die Scherben hinter ihr wegwischte. Die Frau, die er vor ein paar Wochen in einem Café in der Altstadt kennengelernt hatte, war das Gegenteil von Claire. Karin hiess sie, und sie arbeitete in einem Anwaltsbüro gleich um die Ecke. Er hatte erst gar nicht begriffen, was sie von ihm wollte, als sie zu ihm an den Tisch trat. «Die Zeitung», wiederholte sie auf seine zerstreute Frage hin, und er bemerkte erstaunt, dass sie errötete. Er reichte ihr amüsiert die Zeitung, die er eben zu Ende gelesen hatte. «Trinkst du einen Kaffee mit mir?», fragte er sie, während sie mit der Zeitung vor ihm stand, linkisch, unbeholfen, so ganz anders als die Frauen seines Alters, mit denen er ab und zu kurze, aber heftige Affären hatte. Er machte sich nichts aus jüngeren Frauen; er mochte dieses Piepsige, Puppenhafte nicht an ihnen. Claire war zwei Jahre älter als er, und sie hatte ihm als Siebzehnjährigem die Liebe beigebracht, auf ihre ungehemmte, fordernde Art. Vielleicht konnte er sie deswegen nicht verlassen: weil sie seine erste Frau gewesen war, und weil ihr keine jemals das Wasser hätte reichen können. Er liebte sie, trotz allem, auf eine zermürende, fast verzweifelte Art, und daran würde auch diese Karin nichts ändern, am allerwenigsten sie.